



des Minister dagegen anderweitig die Hilfe des Staates angeboten, um das Unternehmen aus der dringenden Verlegenheit zu retten.

Berlin, 27. Juni. Die Auswanderer reizen sich vom Vaterlande los und vergessen es sehr bald, wenigstens lebt es in den Kindern nicht mehr fort, welche in dem neuen Lande ihre Heimath durch Geburt und Erziehung finden.

Berlin, 26. Juni. [Zum deutsch-dänischen Streit.] Der sechswochenliche Termin, welcher Dänemark zur Erklärung auf den Bundesbeschluss vom 20. Mai gestattet worden, naht seinem Ende;

Die in der Erklärung vom 26. März l. J. enthaltenen Anerbietungen waren aus dem ersten und aufrichtigen Bestreben hervorgegangen, alle hinsichtlich der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg obwaltenden Verwickelungen durch eine den beiderseitigen Rechten und Interessen entsprechende Verständigung dauernd und in möglichst kurzer Zeit zu ordnen.

Gerade jetzt wird mehreren Blättern, wie der „Leipz. Ztg.“, dem „Nürnb. C.“ und andern, aus Frankfurt a. M. vom 24. d. M. geschrieben: „Vorgestern sind aus Kopenhagen zwei dänische Diplomaten hier eingetroffen, der Geheim-Conferenzrath Baron von Pechlin und

der Staatsrath Neffing. Ihre Ankunft in der Bundesstadt kurz vor Ablauf des sechswochenlichen Termins, welchen die Bundesversammlung in ihrem Beschlusse vom 20. Mai dem dänischen Kabinete für Kundgebung bestimmter Vorschläge zur Regelung der Verfassungsverhältnisse Holsteins und Lauenburgs gestellt hat, steht sicherem Vernehmen nach in innigem Zusammenhange mit der Herzogthümer-Frage.

Der Prinz von Preußen begiebt sich übermorgen an den großherzoglichen Hof nach Weimar; sein Besuch wird sich jedoch nur auf wenige Stunden beschränken. Von Weimar geht der Prinz zur Kur nach Baden-Baden. Die Frau Prinzessin von Preußen nimmt nach beendigter Kur in Baden-Baden auf einige Wochen ihren Aufenthalt in Wachen.

Durch eine allerhöchste Ordre vom 19. Juni d. J. wird mit Bezug auf § 8 des Militär-Pensions-Reglements vom 13. Juni 1825 bestimmt, „daß auch der im Jahre 1849 zur Unterdrückung des Aufstandes im Königreich Sachsen stattgefundene Kampf den preussischen Militär-Perionen, welche die Gefechte in Dresden mitgemacht haben, bei Berechnung der Dienstzeit als 1 Kriegsjahr in Anrechnung gebracht werden soll, insofern sie nicht bereits aus der Theilnahme an den späteren kriegerischen Operationen des Jahres 1849 ein Anrecht auf die Doppelrechnung desselben besitzen.“

Zu dem morgen beginnenden großen Schützenfeste hat die hiesige Schützengilde tausend silberne Medaillen mit den Bildnissen des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm prägen lassen, mit welcher ein jeder Theilnehmer des Festes geschmückt werden soll.

[Preussisch-französischer Post-Vertrag.] Die Nr. 147 des preussischen „St.-Anz.“ bringt folgende Bekanntmachung: Zwischen Preußen und Frankreich ist unter dem 21. Mai d. J. ein neuer Post-Vertrag abgeschlossen worden, welcher mit dem 1. Juli d. J. in Wirksamkeit treten wird.

Die in der Erklärung vom 26. März l. J. enthaltenen Anerbietungen waren aus dem ersten und aufrichtigen Bestreben hervorgegangen, alle hinsichtlich der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg obwaltenden Verwickelungen durch eine den beiderseitigen Rechten und Interessen entsprechende Verständigung dauernd und in möglichst kurzer Zeit zu ordnen.

Die in der Erklärung vom 26. März l. J. enthaltenen Anerbietungen waren aus dem ersten und aufrichtigen Bestreben hervorgegangen, alle hinsichtlich der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg obwaltenden Verwickelungen durch eine den beiderseitigen Rechten und Interessen entsprechende Verständigung dauernd und in möglichst kurzer Zeit zu ordnen.

- Die in der Erklärung vom 26. März l. J. enthaltenen Anerbietungen waren aus dem ersten und aufrichtigen Bestreben hervorgegangen, alle hinsichtlich der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg obwaltenden Verwickelungen durch eine den beiderseitigen Rechten und Interessen entsprechende Verständigung dauernd und in möglichst kurzer Zeit zu ordnen.

□□ Aus einer Reisebeschreibung Sullivers II.

... Diese Stadt liegt in einer Ebene, hat einige angefangene, einige verfallene, auch einige vollendete Thürme, bietet weder wie Konstantinopel in der Ferne, noch wie Petersburg in der Nähe einen schönen Anblick dar, ist für eine große Stadt zu klein, für eine kleine dagegen zu groß, enthält gesunde, tüchtige Elementarschulen und eine Universität, deren Fakultäten zum Theil etwas leidend sind, vorzügliche Antiquariate und fakultätige Magazine gebrauchter Möbeln, Spekulan-ten aller Art, solche nämlich, die da nicht säen und doch erndten, und solche, die da säen und nicht erndten.

Sie kann mich hier nur darauf beschränken, einige derselben namhaft zu machen, z. B. den Thunelnden- oder Kutschbeutel-Verein junger Ehefrauen zur Abschaffung des Selbstmüllens, den Verein weiblicher Dienstmädchen zur Prämimirung derjenigen Hausfrauen, welche nicht alle Vierteljahre mit ihrem Gesinde wechseln; den Rauchbund der vereinigten Quintaner und Quartaner; den Gesellenverein zur Beförderung des Worthaltens seitens der Meister; den Verein für die höhere Stylistik unter Leitung des Doktor Helfreich.

Der Verein der Freunde und Förderer des Thier-schutzes hatte mich zu einer seiner abendlichen Sitzungen eingeladen. Nach einer höchst interessanten Debatte, welche zu dem Beschluß führte, daß die Pferde-Rennen zu den noblen Passionen gehören und daher ebenfowenig wie das Bankhalten als Thierquälerei angesehen werden können, bestieg obgedachter Doktor Helfreich die Rednerbühne. Es herrschte in dem Vereine ein feiner, aber zwangloser Ton, deshalb erschien der Gelehrte im leichten Sommerrock und ohne Kravatte.

Das Bedürfnis humaner Behandlung, so hub er an, ist nicht ein dem Menschen eigenthümliches, sondern ist ein der gesammten Thierwelt inwohnendes. Der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird; die Fliege sträubt sich auf alle Weise, wenn sie sich in dem Netz einer Spinne gefangen fühlt. Humane Behandlung wird also auch das Thier vom Thier zu fordern berechtigt sein. Der Thierschutzverein muß es sich demnach zur Aufgabe stellen, in den Verkehr der Thiere unter einander dieselbe Humanität einzuführen, welche auf hohen Gehalt nicht sehende Gouvernanten und Wittibschaffnerinnen beanspruchen. Um nun

diese Aufgabe baldigt zu lösen, schlage ich vor, daß wir folgende zwei Preisaufgaben stellen:

- 1) Wie können die Spinnen dazu gebracht werden, die Fliegen u. s. w., welche sich in ihren Netzen fangen, sofort zu tödten?
2) Wie kann man den Katzen es abgewöhnen, mit den Mäusen, die sie fressen wollen, vorher zu spielen?

Bezüglich der Fassung der zweiten Frage wurde von einem Vereins-Mitgliede bemerkt, daß dieselbe nicht deutlich wäre; aus den Worten: die sie fressen wollen, wäre ebenso gut zu entnehmen, daß die Mäuse die Katzen, wie daß die Katzen die Mäuse fressen wollen.

Es entspann sich hierüber eine weitläufige, höchst interessante Debatte, die, trotzdem sie mehrere Stunden hindurch währte, nicht zum Abschluß gezielte; dieselbe mußte bis zur nächsten Sitzung vertagt werden. Leider wird durch solche Zwischenfälle die Einführung der Humanität in die Thierwelt verzögert und wir müssen uns vorläufig noch damit begnügen, daß man uns für Geld zuweisen die verschiedenartigen, unter einander feindseligsten Thiere im friedlichen Verkehr zur Schau stellt, eine Hererei, die bisher noch immer ohne Beihilfe der Thierschutzvereine zu Stande gebracht worden ist.

Am folgenden Abend wohnte ich einer Sitzung des Vereins der weiblichen Dienstmädchen zur Prämimirung der Hausfrauen bei. Ehren-Präsident desselben ist der berühmte Dr. Linde, ein Mann von gebiegener wissenschaftlicher Bildung, der sich durch seine unermüdete Amt- und Vereinsthätigkeit große Verdienste erworben, aber auch viel Vergerniß zugezogen hat. Die Damen waren in eleganter Toilette erschienen, unter den Zuhörern war das Militär besonders durch Kürassiere und Jäger äußerst zahlreich vertreten.

Die Präsidentin, Culalia Müller, in einem Rosa-keide mit himmelblauen Volants, eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten:

Wir feiern heut den Tag, an welchem wir vor fünf Jahren diesen Verein gründeten. Indem ich Ihnen in großer Zahl hier versammelt sehe, bin ich darüber sehr erfreut. Auch wird unser Herr Ehren-Präsident nun eine Rede halten.

Sofort begann Dr. Linde: Ein erhebender Anblick ist es, den heut diese Versammlung darbietet. Wir sehen nämlich in unserer Mitte zum erstenmale eine Hausfrau, welche bereits ein ganzes Jahr lang sich mit einem und demselben „Fräulein“ als Gehilfin in der Küche begnügt hat. Sie hat außerdem sich das schätzenswerte Verdienst erworben, dem Gehalt

nicht mehr als 30 Kilometer beträgt. Für diese Korrespondenz beträgt das in Preußen zu erhebende Gesamt-Porto resp. 2 und 2/4 Sgr. im einfachen Satz.

Table with 4 columns: weight (über 10 Gramm, 20, 30, 40), postage (bis 10 Grammen, bis 20 Grammen), and other details.

Den Korrespondenten sowohl in Preußen als auch in Frankreich steht es frei, rekommandirte Briefe aus dem einen nach dem andern Lande abzuschicken. Diese Briefe müssen hin- wie herwärts bis zum Bestimmungsorte frankirt werden und mit einem Couvert versehen sein, welches mindestens mit zwei in Siegelgelaß deutlich abgedruckten Siegeln so verschlossen ist, daß ohne Verletzung derselben eine Kenntnissnahme vom dem Inhalte nicht stattfinden kann.

Zeitungsn, Journale, periodische Werke, Broschüren, Musikalien, Kataloge, Prospectus, Anündigungen und Anzeigen jeder Art, gleichviel ob gedruckt, gestochen, lithographirt oder autographirt, werden von dem einen nach dem andern Lande gegen ein ermäßigtes Gesamtporto von 9 Pfennigen für je 40 Grammen oder 2/10 Loth befördert, vorausgesetzt, daß sie folgenden Bedingungen entsprechen:

- 1) die Sendungen müssen bei der Aufgabe frankirt werden;
2) dieselben müssen unter Kreuz- oder Streifenband gelegt sein, so daß der Inhalt leicht kontrollirt werden kann; und dürfen
3) außer der Adresse, der Unterschrift des Absenders und dem Datum nichts Geschriebenes, weder eine Zahl noch sonst ein Handzeichen enthalten.

Das Porto für die durch Frankreich transittirende Korrespondenz zwischen Preußen und fremden Ländern bildet sich:

Table with 2 columns: location (aus dem preussischen Porto, aus dem fremden Porto) and postage rates (1 Sgr., 2, 3, 5, 7).

Die vorstehenden fremden Portosätze gelten für den einfachen Satz 7/10 Grammen oder 7/10 Loth schweren Brief. Bei schwereren Briefen steigen dieselben von 7/10 zu 7/5 Grammen um den einfachen Satz.

Die Korrespondenz nach den sardinischen Staaten wird nach wie vor stets auf dem Wege durch Frankreich befördert, wenn von dem Abiender die Expedition auf einer andern Route nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Danzig, 26. Juni. Seiner Majestät Schrauben-Dampfschiff „Grille“ ist heute Morgens 7 1/2 Uhr auf unserer Rhede angekommen.

Die in der Erklärung vom 26. März l. J. enthaltenen Anerbietungen waren aus dem ersten und aufrichtigen Bestreben hervorgegangen, alle hinsichtlich der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg obwaltenden Verwickelungen durch eine den beiderseitigen Rechten und Interessen entsprechende Verständigung dauernd und in möglichst kurzer Zeit zu ordnen.

dieses „Fräuleins“ eine Extra-Belohnung, ein Schweigegehd nämlich, hinzu zufügen. (Hört! hört!)

In dem Leben einer Hausfrau ereignen sich, wie Ihnen, hochverehrte Zuhörerinnen, genügend bekannt sein wird, zu Zeiten Dinge, die dem Hausherrn nicht zu wissen noth thun, und es würde der Hausfrau höchst unangenehm sein, wenn ihre Gehilfin ihm dergleichen mittheilte, denn das Unschuldigste unterliegt leider zu oft der schlimmsten Deutung. Das Schweigegehd, welches die Hausfrau ihrer Gehilfin noch neben dem Gehalt zahlt, ist also lediglich dazu bestimmt, eines der unschätzbaren Kleinode, den Hausfrieden nämlich, zu schützen und zu erhalten. Der Ausschuß Ihres Vereins, allerseits hochverehrte Zuhörerinnen, hat daher beschloffen, dieser Hausfrau die in den Statuten festgesetzte Prämie zu bewilligen und außerdem ihren Namen in das goldene Buch einzutragen. Wenn Sie mit diesem Beschluß einverstanden sind, so wollen Sie dies geneigtest durch Aufstehen zu erkennen geben.

Sämmtliche Damen erhoben sich von ihren Sesseln. Der Beschluß, so fuhr der „Doctor“ fort, ist einstimmig genehmigt. Ich ersuche Sie demnach, Fräulein Culalia, das Weitere hochgeneigtest veranlassen zu wollen.

Fräulein Culalia begab sich hierauf, begleitet von dem Vereins-Ausschuß, zu dem Ehrensitze der Hausfrau, überreichte ihr ein prächtig gebundenes Exemplar der Gesindeordnung und sprach:

Es ist dies schöne Buch, Madame, die erste Belohnung, welche wir austheilen. Wenn wir Ihnen das nächste Jahr wieder hier bei uns sehen sollten, so werden Sie als Prämie den Kommentar oder das Fünf-Männer-Werk, wie sie es heißen, über dies Buch erhalten. Fahren Sie nur fort, sich gut aufzuführen; es soll Ihr Schade nicht sein.

Ein von der Versammlung ausgebrachtes dreimaliges Hoch schloß sich unmittelbar an diese Worte an. Darauf folgte ein reizender Ball, der durch ein vortreffliches Souper unterbrochen wurde. Ich verließ die liebenswürdige Gesellschaft erst am frühen Morgen, den einige „Fräuleins“ mit ihren Cavalieren noch zu einem Ausflug nach dem nahegelegenen Vergnügungsort Holzenu benutzten.

[Eine schweigsame Frau.] Zwei Studirende gingen jüngst in Paris an einem Kuchenbäckerladen vorüber. Hast Du schon einmal mit der Kuchenbäckerin gesprochen? fragte der Eine seinen Gefährten. Nein, erwiderte dieser, ich war noch nie in diesem Laden. — Geh hinein, sagte Julien, und verlange eine Schinkenpastete; ich wette den Preis der



jeder, was ihn betrifft, mit Ausführung obigen Dekretes, das am 1. Juli in Kraft tritt, beauftragt.

So gegeben im Schlosse von St. Cloud, 24. Juni 1858.

Napoleon.

Der erste Entwurf, wonach Prinz Napoleon als Statthalter nach Algier gehen sollte, ist am 21. Juni im Ministerrathe verworfen worden. Der neue Minister für Algerien und die Kolonien wird aber seinen Kollegen nicht bei...

Paris, 24. Juni. [Der General-Prokurator am Appellhofe zu Lyon, Herr Devienne], der durch kaiserliches Dekret an Stelle des jetzigen Minister Delangle zum ersten Präsidenten des kaiserlichen Hofes von Paris ernannt wurde, ist eine wenig bekannte Persönlichkeit.

[Der Freisprechung der beiden Londoner Buchhändler] widmet die „Patrie“ heute einen Artikel, um ihre Entrüstung darüber auszudrücken. In England gebe es, bemerkt die „Patrie“, zwar Gesetze gegen die Königsmörder und gegen die, welche zum Königsmorde aufreizen...

[Verchwörungs-Prozess.] Am 22. Juni wurden in Lyon die Affisierungsverfahren gegen vierzehn Mitglieder einer geheimen Gesellschaft eröffnet, welche zur Zeit des Attentats vom 14. Januar entdeckt wurde. Fast alle Mitglieder sind Arbeiter; auch befindet sich ein Priester von 35 Jahren darunter, Namens Heinrich Laval.

Konstantinopel, 10. Juni. [Die diplomatische Haltung der Pforte.] Seit den Zeiten, wo Mentschikoff dem Sultan gewissermaßen die Pistole auf die Brust setzte, sind die Bedrängnisse eines Großveziers noch nicht so groß gewesen wie jetzt.

Die Pforte hat an Fuad Pascha sehr energische Weisungen erlassen. So weit mir bekannt, sagt der Divan heute wie im Jahre 1853: Es ist wahr, wir sind schwach; wir sind nicht mehr die Osmanen aus der Zeit Solimans und Amuraths; aber wir sind nicht verweicht...

Der in Triest am 24. d. M. eingetroffene Lloyd-Dampfer „Vulkan“ brachte die bis zum 19. d. M. reichende Post aus der Levante. Die Pforte scheint sehr großes Gewicht darauf zu legen, daß die Unruhen auf der Insel Candia möglichst rasch beschwichtigt werden.

Ein Erlaß der Pforte erneuert das Verbot, wodurch Jedem untersagt wird, mehr als 100 Piaster in Kupfermünze aus der Hauptstadt mit sich zu nehmen. Es soll dadurch dem Uebelstande gesteuert werden, daß die Provinzen mit Kupfergeld überschwemmt wurden...

Wie man der „A. Z.“ aus Dalmatien schreibt, sollte der am 16. d. M. von Gravosa nach Met abgegangene türkische Kriegsdampfer „Malakoff“ dort gegen 160 Türken an Bord nehmen und nach Konstantinopel bringen, denen von den Montenegrinern, welchen sie als Gefangene in die Hände fielen, theils die Nasen, theils die Ohren abgeschnitten wurden.

Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß sich für die dem Hospital zu St. Bernhardin gehörige Feuer-Spritze, welche bereits 200 Jahre hindurch Dienste geleistet, nach mehrfachen vergeblichen Ausbesserungsversuchen, in dem Spritzen-Verbande von Klettendorf ein genügender Käufer gefunden, indem derselbe 75 Thlr. für die Spritze geboten habe.

Provinzial-Beitrag. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 24. Juni.

Anwesend 41 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Bod, Chevaller, Davidson, Erpf, Finkner, Gierth, Güter, Warts II., Kuffler, Selbstherr, Unger.

Zur Errichtung einer Haushälter-Wohnung in dem Souverain des auf den Grundstücken 1/13 der Neuen Kirchstraße erbauten Elementar-Schulgebäudes verlangte Magistrat die Summe von 72 Thalern, deren Bewilligung in Anerkennung des Bedürfnisses erfolgte.

Zur Errichtung eines Hausbesitzer-Wohnung in dem Souverain des auf den Grundstücken 1/13 der Neuen Kirchstraße erbauten Elementar-Schulgebäudes verlangte Magistrat die Summe von 72 Thalern, deren Bewilligung in Anerkennung des Bedürfnisses erfolgte.

Der magistratliche Antrag auf Bewilligung von drei Stipendien für das münsterberger Seminar lautet wie folgt: „Der Stadtverordneten-Versammlung überenden wir in der Anlage das Rezipit des königlichen Provinzial-Schulkollegium vom 6. April d. J., betreffend den Antrag, für das münsterberger Seminar drei Stipendien von 40 bis 50 Thalern zur Ausbildung von Seminaristen zu bestimmen...“

führt, für ein theilweises Eingehen auf denselben, da in der That zur Zeit ein großer Mangel an Elementarlehrern besteht und hierorts auch außerhalb der wirklichen Volksschule, auf welche die Seminare die Bildung der Lehrer berechnen, vielseitig Verwendung von Elementar-Lehrer-Kräften stattfindet...

Unter Festhaltung an der früher schon adoptirten Auffassung, daß prinzipiell die Anforderung einer Mitwirkung der Kommunen bei der Ausbildung von Volksschullehrern abzulehnen sei, bewilligte die Versammlung vorläufig auf drei Jahre drei Stipendien, je zu 40 Thalern mit der Maßgabe, daß bei Konfiskation derselben hierorts angehörige Zöglinge des münsterberger Seminars vorzugsweise zu berücksichtigen seien...

Auf Besantwortung des Magistrats erhielt die nicht mehr dienstfähige Lehrerin an der evangelischen Elementarschule Nr. 13 eine dauernde Unterstützung von 36 Thalern jährlich, nächstdem erfolgte die nachträgliche Genehmigung der im verfloffenen Jahre vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen...

Ueber die Begründung und Verwaltung der Konditor-Schiffreiden Waisenhausstiftung erstattete die Hospital- und Waisenhaus-Kommission Bericht nach Lage der Aiten, welche Magistrat der Versammlung zur Einsicht überreichen hatte. Der Bericht schloß mit dem Votum der Kommission, daß das Konditor-Schiffreide Testament keine Bestimmung enthalte, aus der sich die Befugnis und Pflicht einer Mitwirkung der Stadtverordneten bei Verwaltung der Schiffreiden Waisenhausstiftung ableiten ließe...

Zu den aufgestellten Bemerkungen bei Festsetzung der Etats für die Verwaltung der Kammergüter und Forsten, der Hospital-Güter und Forsten, des städtischen Grund-Eigentums und des Kranken-Hospital zu Allerheiligen lagen die Erläuterungen des Magistrats vor, durch welche der größere Theil der diesfälligen Anträge seine Hebung fand.

Zu den aufgestellten Bemerkungen bei Festsetzung der Etats für die Verwaltung der Kammergüter und Forsten, der Hospital-Güter und Forsten, des städtischen Grund-Eigentums und des Kranken-Hospital zu Allerheiligen lagen die Erläuterungen des Magistrats vor, durch welche der größere Theil der diesfälligen Anträge seine Hebung fand.

Hübner. G. Jurok. W. Graeher. Müller.

§ Breslau, 28. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Der heut begonnene Johannismarkt hat auf dem Ringe und Blücherplatz, wie in den angrenzenden Straßen den gewohnten Verkehr hervorgeufen, welcher sich jedoch diesmal ausnehmend lebhaft gestaltet und den Geschäftsleuten aller Branchen ein günstiges Resultat verspricht.

Zu der am 5. Juli im Taubstummen-Institut stattfindenden öffentlichen Prüfung ist das einladende Programm erschienen. Nach dem Jahresberichte zählte die Anstalt 91 Zöglinge, die jedoch künftig bis auf 99 vermehrt werden können.

Breslau, 28. Juni. Das diesmalige Königschießen wird vom 16. bis 19. Juli, Abends 6 Uhr, im bürgerlichen Schießwerder abgehalten werden. Die Einführung des neuen Königs erfolgt am 18. Juli; ob es nun dann heißen wird: „sie bringen ihn“, oder „dort kommt er gefahren“, ist noch eine offene Frage, deren Breslau so viele hat.







